

High-Fidelity-Simulationen in der Pflegeausbildung

Unterstützung für Ausbildner

Simulationen stärken die Kompetenzen von Studierenden der Pflege und fördern die Sicherheit von Patientinnen und Patienten. Eine neue Publikation dient als Leitfaden für Lehrpersonen.

Von **Monika Bachmann**

Eine 60-jährige Frau, die an der chronischen Lungenerkrankung COPD leidet, muss abends notfallmässig hospitalisiert werden. Ihr Zustand hat sich akut verschlechtert. Die Patientin hat weitere Diagnosen: Bluthochdruck, Diabetes Mellitus Typ 2, depressive Verstimmung. Am nächsten Morgen klingelt sie nach dem Pflegepersonal. Als die Pflegefachfrau das Zimmer betritt, sagt die Patientin: «Es geht mir gar nicht gut. Ich kann kaum atmen, mir ist sehr heiss. Habe ich Fieber?» Die Pflegefachperson muss rasch reagieren und professionell handeln. Sie prüft Blutdruck, Puls und Körpertemperatur, die mit 39 Grad deutlich erhöht ist. Dann fordert sie medizinische Unterstützung an.

Die Szene spielt sich am Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) ab. Bei der kranken Frau handelt es sich um einen computergestützten Patientensimulator. Angehende Pflegefachpersonen HF trainieren mit High-Fidelity-Simulationen realitätsnahe Beispiele und bereiten sich so auf die klinische Praxis vor. «Diese Lernveranstaltungen ermöglichen den Studierenden, in einem sicheren Rahmen zu üben und ihr Handeln zu reflektieren», sagt Claudia Schlegel, die am BZ Pflege den Lernbereich Training und Transfer co-leitet.

Planen und durchführen

Das BZ Pflege macht seit Jahren wertvolle Erfahrungen mit dem Einsatz von High-Fidelity-Simulationen. Claudia Schlegel hat nun zusammen mit den Lehrpersonen Urs-Beat Schaer und Monika Droz eine Publikation zum Thema veröffentlicht*. Es handelt sich um einen Leitfaden für die Planung und Durchführung von Simulationssettings, der hilfreiche Checklisten enthält und an praktischen Beispielen wie jenem der 60-jährigen Frau mit der Lungenkrankheit realitätsnah Kliniksituationen simuliert. «Angesprochen sind Lehrpersonen, Ausbilderinnen und Pflegepädagogen, die an der Durchführung von Unterrichtseinheiten mit High-Fidelity-Manikins arbeiten oder bereits Erfahrungen damit gesammelt haben», sagt Claudia Schlegel. In der Broschüre werden auch Begrifflichkeiten geklärt. Man erfährt, dass nebst den computergestützten Patientensimulatoren auch sogenannte Low-Fidelity-Simulationen zum Einsatz kommen. Das sind Modelle oder Torsi ohne elektronische Steuerung, die menschliche Körper nachbilden. Sie eignen sich

zum Beispiel für das Training von invasiven Handlungen wie Blutentnahmen oder pflegerischen Tätigkeiten im Intimbereich.

Die Autorinnen und der Autor beschreiben differenziert den ganzen Prozess für die Durchführung von High-Fidelity-Simulationen. Wer ein Setting plant, muss einen geeigneten Fall generieren und diesen didaktisch umsetzen. Danach steht die Programmierung des Simulators an. Das erfordert einiges technisches Können. Im Weiteren ist zu erfahren,

warum die Gestaltung der «realitätsnahen Umgebung» wichtig ist. Der Trainingsraum sollte einem Spitalzimmer ähnlich sein – inklusive der persönlichen Utensilien eines Patienten oder einer Patientin. Nach jedem Setting von rund 15 Minuten erfolgt ein Debriefing, bei dem gemeinsam das Handeln und die Erfahrungen reflektiert werden. Dieser Ablauf trägt dazu bei, dass angehende Pflegefachpersonen HF ihr Wissen über Krankheitsbilder, Medikamente und das Verhalten von Patientinnen und Patienten festigen. Zentral

ist in den Augen von Claudia Schlegel, dass sie «Zusammenhänge erkennen und sowohl individuell als auch im Team professionell agieren lernen».

High-Fidelity-Simulationen sind letztlich dann erfolgreich, wenn sie in die Lehrpläne integriert und auf die jeweiligen Kompetenzen und Ziele abgestimmt werden. Auch eine passende Infrastruktur ist erforderlich. Und das Wichtigste: «Fachpersonen benötigen spezifisches Know-how», sagt Claudia Schlegel. Ansonsten bestehe das Risiko, dass teure High-Fidelity-Manikins angeschafft würden, ohne dass diese richtig zum Einsatz kämen. Die neue Publikation dient als praxisnahe Grundlage, um die Methode in den Pflegeausbildungen zu verankern. ●

High-Fidelity-Simulationen bereiten realitätsnah auf die klinische Praxis vor.



Cover des Buchs über die Durchführung von High-Fidelity-Simulationen.

***Claudia Schlegel, Urs-Beat Schaer, Monika Droz, «High-Fidelity-Simulationen in der Pflegeausbildung. Leitfaden für die Planung und Durchführung von Simulationssettings», Hrsg.: Berner Bildungszentrum Pflege, Schriftenreihe Praxiswissen, Hep Verlag, 19 Franken.**